

Charles Dickens

Musical-Uraufführung am Theater Hof

Stephan Herbert Fuchs 09.11.2023 - 14:33 Uhr



Dramatik auf der Bühne: Doktor Manette (Yngve Gasoy-Romdal), Charles Darnay (Stefan Reil) und Lucie Manette (Birgit Reutter) vor dem Opernchor. Foto: H. Dietz Fotografie

Eine dramatische Liebesgeschichte während der Französischen Revolution: „A Tale of two Cities“.

Uraufführungen eines neuen Musicals sind im deutschsprachigen Raum eine Seltenheit. Das Theater Hof schreibt in diesen Tagen mit „A Tale of two Cities“ Musikgeschichte. Zahlreiche Handlungsstränge und eine leidenschaftliche Lovestory stecken in diesem Charles-Dickens-Klassiker aus dem Jahr 1859, den der englische Musical-Komponist und -Autor Paul Graham Brown mit den deutschen Texten von Moritz Staemmler als Auftragswerk für Hof geschrieben hat. Die Idee stammt von dem scheidenden Intendanten Reinhardt Friese. Für die grandiose Regie ist ein anderer Großer aus der Musical-Szene verantwortlich: Weltstar Uwe Kröger.

Nach der krankheitsbedingten Absage der zweiten Aufführung am vergangenen Samstag wurde das Stück am Mittwochabend wieder aufgenommen.

In der „Geschichte aus zwei Städten“ geht es um London und Paris im 18. Jahrhundert. Lucie Manette, gesungen und gespielt von der fabelhaften Birgit Reutter, gerät in die Fänge der Französischen Revolution. Dabei entwickelt sich eine Liebesgeschichte, in der Lucie zahlreiche Gefahren meistern muss. Der französische Aristokrat Darnay und der englische Anwalt Carton spielen dabei entscheidende Rollen.

Hinter dem meistgelesenen Roman von Charles Dickens steckt vor allem eine Geschichte von der Kraft der Liebe und Menschlichkeit, aber auch eine Mahnung vor Gewalt und Machtmissbrauch. Die Geschichte hat also nichts von ihrer Aktualität verloren. Trotz der langen Spieldauer von fast zweieinhalb Stunden kommt zu keiner Sekunde Langeweile auf. Im Gegenteil, manches könnte noch etwas mehr auserzählt sein. Wo andere Musicals Längen haben, gerät hier das eine oder andere fast ein wenig zu kurz. Wenn das Stück vor allem nach der Pause stark an Spannung gewinnt, dann liegt das vor allem an der überaus schlüssigen Regie von Uwe Kröger, der in seinem Metier ein absoluter Profi ist. Hat er doch in Hof bereits „Spamalot“ und „Cabaret“ inszeniert. Uwe Kröger setzt die vielen Bilder in schnellen Wechsel und mit großartigen Effekten um. Die Drehscheibe auf der Bühne hilft ihm dabei, in Sekundenschnelle von der einen Stadt in die andere zu wechseln. Unterstützt wurde Uwe Kröger in seiner Regiearbeit vom Choreografen Timo Radünz. Die historisierenden Kostüme von Annette Mahlendorf basieren auf ein Farbkonzept, das jeder Hauptfigur eine spezielle Farbe, in diesem Fall die französischen Nationalfarben Rot, Weiß und Blau, zuordnet. Die französische Flagge spielt auch im Bühnenbild von Herbert Buckmiller eine wichtige Rolle. Ansonsten gibt es viele kombinier- und bespielbare Gerüste – und am Ende auch eine Guillotine. Die kommt auch zum Einsatz. Wessen Kopf da rollt, soll hier nicht verraten werden. Der Zuschauer muss sich aber auf eine Überraschung gefasst machen.

Für Birgit Reutter ist Lucie die absolute Traumrolle („Schon allein, weil es eine Uraufführung ist“), und das spürt man in jeder Szene. Absolut glaubhaft verkörpert sie die Entwicklung vom jugendlichen Leichtsinns bis zur großen Dramatik. Die vielen Songs meistert sie stimmlich perfekt.

Das gilt auch für Stefan Reil in der Partie des Charles Darnay. Auch er agiert glaubhaft und wandlungsfähig und ist stimmlich gut drauf. Weitere Hauptrollen sind die von Lucies Vater Dr. Manett, die Yngve Gasoy-Romdal ausgezeichnet verkörpert, ebenso wie Jannik Harkeit den Sydney Carton.

In weiteren Rollen sind unter anderem Stefanie Rhaue als Miss Pross, Thielo Anderson und Yvonne Prentki als Monsieur und Madame Defarge, Pariser Weinhändler und Anhänger der Revolution, der kurzfristig eingesprungene Maurice Daniel Ernst als Jarvis Lorry, Tamas Mester als Jerry Cruncher und Ralf Hocke als Marquis D´Eвреmonde zu erleben.

Dirigent Michael Falk leitet die erstaunlich wandlungsfähigen Hofer Symphoniker und baut dabei eindrucksvolle Klangbilder auf. Am stärksten ist die Musik immer in ihren symphonischen Anklängen, dort, wo Paul Graham Brown auf filmische Sequenzen setzt, sowie in den großen Szenen mit Chor. Für großes Orchester arrangiert wurde die Komposition von Paul Graham Brown von Lucia Birzer.

Weitere Aufführungen: Samstag, 18.11., Sonntag, 19.11., Samstag, 25.11., Sonntag, 26.11. und Freitag, 1.12. jeweils 19.30 Uhr im Großen Haus. Karten gibt es an der Theaterkasse oder im Online-Ticketshop des Theaters Hof. Eine weitere Aufführung findet am 16.11. um 19.30 Uhr im Rosenthal-Theater Selb statt.